

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

807 - 2007 1200 Jahre Attel

Heimat am Inn 26/27 · Jahrbuch 2006/2007

BÜCHERSTUBE



JUBILÄUMSFESTSCHRIFT

HEIMAT AM INN 26/27

HEIMAT AM INN 26/27

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 2006/2007

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung
in Verbindung mit der Stadt Wasserburg a. Inn

ISBN: 978-3-9808031-0-6

Wasserburg 2007

Verlag WASSERBURGER BÜCHERSTUBE 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Druckerei Weigand, Wambach und Peiker GmbH

Titelfoto: Aquarell: Kloster Attel. Willy Reichert, 2007.

Rückseitenfoto: Fotomontage eines barocken Ölbildes
(Original in der Pfarrei Attel): Klosteranlage von Attel. Das
Original zeigt weiter das wundertätige Kreuz, die Wallfahrtskirche
in Elend und den Klosterberg.

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung
der Manuskripte herzlich gedankt.*

Der Druck dieser Ausgabe der Heimat am Inn
wurde von folgenden Institutionen gefördert:

Stadt Wasserburg a. Inn
Landkreis Rosenheim
Stiftung Attl
Pfarrei St. Michael Attel
Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg a. Inn
J. Bauer KG Wasserburg
Molkerei MEGGLE Wasserburg
Alpenhain Camembert-Werk Lehen

Dieser Band der „Heimat am Inn“ darf, auch in Auszügen, nur mit
Genehmigung der Autoren nachgedruckt oder in elektronischen
Medien verarbeitet werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Rektor i.R., Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing
Dr. Thomas Goetz, wiss. Mitarbeiter, Uni Regensburg, Wiesmeierweg 11, 93047 Regensburg
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar, Ponschabastr. 13, 83512 Wasserburg a. Inn
Ferdinand Steffan M.A., Studiendirektor i.R., Museumsleiter, Thalham 10, 83549 Eiselfing
Dipl.-Archivarin (FH) Angela Stilwell, Marchgrabenplatz 4, 80805 München

Anschriften der Autoren dieses Bandes:

Wolfgang Eckstein, Studienrat, Hauptstr. 21, 83135 Hochstätt-Schechen
Reinold Härtel, Studienrat, Göttnenstr. 25, 84424 Isen
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar, Ponschabastr. 13, 83512 Wasserburg a. Inn
Dr. Gerhard Leidel, Archivoberrat a.D., Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5,
80539 München
Dr. Volker Liedke, Oberkonservator i.R., Grafenwandstr. 10, 83088 Kiefersfelden-Mühlbach
Dr. Bernd Lohse, Studiendirektor i.R., Innhöhe 11, 83512 Wasserburg
Dr. Elisabeth Noichl, Archivoberrätin, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5,
80539 München
Dr. Laura Scherr, Archivreferendarin, Schopenhauerstr. 86, 80807 München
Dr. Björn Statnik, Volontär an der Staatlichen Graphischen Sammlung München,
Fürstenrieder Str. 145, 80686 München
Ferdinand Steffan M.A., Studiendirektor i.R., Museumsleiter, Thalham 10, 83549 Eiselfing
Franz Wenhardt, Bibliothekar, Bibliothek des Klosters der Redemptoristen, Kirchplatz 10,
83536 Gars am Inn

Anschrift des Herausgebers und der Schriftleitung (auch Vertrieb):

Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg und Umgebung im Stadtarchiv
Wasserburg am Inn, Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn, Telefon 08071/920369.
Ansprechpartner: Stadtarchivar Matthias Haupt

Der Heimatverein im Internet: www.heimatverein.wasserburg.de

Inhaltsübersicht

Vorworte

des 1. Bürgermeisters der Stadt Wasserburg Michael Kölbl,	6
des 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Dr. Martin Geiger,	7
des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Attl Wolfgang Slatosch,	8
des Pfarradministrators der Pfarrei St. Michael Attel Pater Karl Wagner CSSR	9

Ferdinand Steffan

Der Atteler Klosterberg in frühester Zeit (Ur- und Frühgeschichte „Attels“)	11
--	----

Laura Scherr

„Den Reigen eröffne, wie billig, Freising mit seinem Cozroh!“ - Warum 1200 Jahre Attel?	35
--	----

Laura Scherr

Nichts Genaues weiß man nicht? - Die Geschichte der Abtei Attel am Inn im Überblick	43
--	----

Elisabeth Noichl

1137 – oder die Magie einer erfundenen Zahl - Zur gefälschten „Gründungsurkunde“ des Klosters Attel	85
--	----

Björn Statnik

Das spätgotische Hochaltar-Retabel der Klosterkirche von Attel und sein Schöpfer, der Landshuter Hofmaler Sigmund Gleismüller	113
---	-----

Volker Liedke

Die Stiftertumba sowie einige bemerkenswerte Grab- steine und Epitaphien des 15. und 16. Jahrhunderts in der Klosterkirche von Attel	155
--	-----

Bernd Lohse

Gemalte Theologie – Gemalte Religiosität
Die Klosterkirche Attel im 18. Jahrhundert 193

Gerhard Leidel

Kloster Attel und der Inn 269

Ferdinand Steffan

Die Wallfahrt zu „Unserem Herrn im Elend“ bei Attel 327

Wolfgang Eckstein

Die Prälaten-Benediktion zu Attel
am 9. September 1635 369

Franz Wenhardt

Die Gebetsverbrüderung zwischen den Klöstern
Attel und Gars 377

Reinold Härtel

Von der „STABILITAS LOCI“ zur „STABILITAS
SALUTIS“ - Das Schicksal der Benediktiner-Mönche
nach 1803 393

Ferdinand Steffan

Grenzsteine der Klosterhofmark Attel 419

Matthias Haupt

Zeittafel zur Geschichte Attels 433

HEIMAT AM INN
Band 26/27

Vorworte

Der Doppelband 26/27 der HEIMAT AM INN ist etwas ganz Besonderes, da er sich ausschließlich dem 1978 nach Wasserburg a. Inn eingemeindeten Stadtteil Attel widmet.

Am 16. Juli 807 wurde der Ortsname Attel erstmals urkundlich erwähnt. In der 1200jährigen Geschichte, die eng mit derjenigen der Stadt Wasserburg a. Inn verknüpft ist, wurde Attel stark vom Klosterleben geprägt. Dies wird durch die unterschiedlichsten Beiträge zu dieser HEIMAT AM INN deutlich. Für jeden, der sich mit der Geschichte des Wasserburger Landes beschäftigt, ist diese Heimat am Inn ein besonders gelungenes und informatives Werk.

Ich bedanke mich an dieser Stelle recht herzlich beim Autorenteam, Heimatverein, Stadtarchiv und Städtischen Museum, die wieder eng zusammengewirkt haben, um das Atteler Jubiläumsjahr mit ihren Beiträgen zur Geschichte zu bereichern.

Michael Kölbl

1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn

HEIMAT AM INN **Band 26/27**

Vorworte

Wenige Monate nach dem Band 24/25 der HEIMAT AM INN können wir mit dem Band 26/27 ein Buch vorlegen, das, dem Anlass angemessen, zugleich die Funktion einer Festschrift für das anstehende Jubiläum des Klosters Attel übernehmen kann.

Wir können in diesem Jahr die zwölfhundertste Wiederkehr der erstmaligen Nennung der Michaelszelle in Attel feiern. Dabei belegt die urkundliche Erwähnung eines Ortes in aller Regel nicht das Gründungsdatum, sondern setzt seine Existenz voraus. Wenn wir also heuer an das Jahr 807 erinnern, sollte nicht vergessen werden, dass dieses Datum nur etwa 100 Jahre später liegt, als die Martyrien der Heiligen Marinus, Anianus und Emmeram in Wilparting und Kleinhelfendorf datiert werden und nur etwa 80 Jahre nach der Errichtung einer neuen Bistumsorganisation in Bayern durch Bonifatius und fast zeitgleich mit den Klostergründungen der Agilolfinger. Wenn wir uns damit in der Zeit der Christianisierung unserer Gegend bewegen, erscheint es angebracht, das Entstehen, Wachsen und Erlöschen der regional bedeutsamen, klösterlichen Gemeinschaft in Attel, aber auch die Ausgestaltung der Klosterkirche, die fortwährende Bedrohung der Klosteranlage durch den Inn, der schließlich auch die zum Kloster gehörige Wallfahrtskirche zum Opfer fiel, darzustellen. Ergänzt werden die in diesem Sammelband zusammengefassten Abhandlungen durch mehrere Vorträge zum Thema, die, über das ganze Jahr verteilt, weitere Aspekte des Klosterlebens und der wirtschaftlichen Bedeutung des Klosters für die ganze Umgebung vermitteln wollen.

Allen Autoren und Mitwirkenden, die dazu beitragen, dass das Vorhaben verwirklicht werden konnte, nicht zuletzt auch der Stiftung Attl und dem Caritas-Verband für die freundliche Unterstützung, sei dafür gedankt, dass der Heimatverein Wasserburg auf diese Weise einem der ältesten Orte im Stadtgebiet – auf jeden Fall dem ältesten nachweisbaren – ein bescheidenes Denkmal setzen kann.

Dr. Martin Geiger

1. Vorsitzender des Heimatvereins

HEIMAT AM INN **Band 26/27**

Vorworte

Die vorliegende Ausgabe der HEIMAT AM INN zur Geschichte Attels ist Geschichte, Dokumentation und Information zugleich.

In diesem Buch wird die Kultur zurück bis zur Ersterwähnung von Attel im Jahre 807, also über 1000 Jahre vor der Gründung der Stiftung Attl im Jahre 1873 durch die Barmherzigen Brüder, lebendig vermittelt.

Dass dieses Heimatbuch im Zuge der Vorbereitungen für die 1200-Jahr-Feier von Attel in Angriff genommen und nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit des Planens und Schaffens – etwa zwei Jahre – abgeschlossen werden konnte, ist dem Heimatverein Wasserburg am Inn und den Autoren zu verdanken.

Es ist mein besonderer Wunsch, dass möglichst viele Betreute, Eltern, Angehörige und Betreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Buch mit Freude zur Hand nehmen und darin mehr über die Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters Attel und damit auch über die Grundfesten der Stiftung Attl erfahren.

Wolfgang Slatosch

Vorstandsvorsitzender der Stiftung Attl

HEIMAT AM INN Band 26/27

Vorworte

Die Pfarrgemeinde St. Michael mit der ehemaligen Klosterkirche erhielt erst mit der Säkularisation den Rang einer selbstständigen Pfarrei. Als solche kann sie also nicht ein 1200jähriges Jubiläum feiern. Die Klosterkirche war aber seit jeher zugleich Pfarrkirche; zudem wurde die Pfarrseelsorge vom Kloster geleistet. Über das Kloster Attel und das alte Patrozinium St. Michael ist die heutige Pfarrgemeinde über die 1200 Jahre verbunden mit der St. Michaelszelle, die 807 schon erwähnt wird. Auch soll die St. Michaelszelle das Baptisterium - also der Taufort - für die Umgebung gewesen sein. So hat der christliche Glaube hier tiefe Wurzeln über 1200 Jahre zurück. Ob das immer glaubensstarke Zeiten waren quer durch die Jahrhunderte? Sicherlich waren es Zeiten voll Freud und Leid, Friedenszeiten und Kriegszeiten, Aufbau und Niedergang. Das 1200jährige Jubiläum könnte uns wieder mit dieser Geschichte, die auch eine Glaubensgeschichte war, in Kontakt bringen, sodass wir Mut bekommen, in Gottes Namen den heutigen Anforderungen gerecht zu werden. Das sind wir auch dem Patron unseres Ortes schuldig, der in seinem Namen an uns die Frage heranträgt: „Wie haltet ihr es mit Gott?“ Es wird gesagt, dass wir heute selbst in einem gewaltigen Umbruch leben, der alles erfasst, auch den Glaubensbereich. Die Auswirkungen der Säkularisation von 1803 sind immer noch zu spüren. Die des heutigen Umbruchs werden auch nicht heute oder morgen schon bewältigt sein. Auch dazu ist ein langer Atem und eine tiefe Verwurzelung nötig. Als derzeitiger Pfarrseelsorger wünsche ich uns Glaubenskraft, Begeisterung und Kreativität, damit wir lebendig weitergeben, was uns bisher getragen hat. Ich danke allen, die das Anliegen, die mindestens 1200jährige Geschichte Attels nicht zu übergehen, aufgegriffen haben. Besonderer Dank gilt der Stadt Wasserburg und dem Heimatverein, der diesem Anliegen diesen Band der HEIMAT AM INN gewidmet hat.

P. Karl Wagner C.Ss.R.

Pfarradministrator

Pfarrei St. Michael Attel

Ferdinand Steffan

Grenzsteine der Klosterhofmark Attel

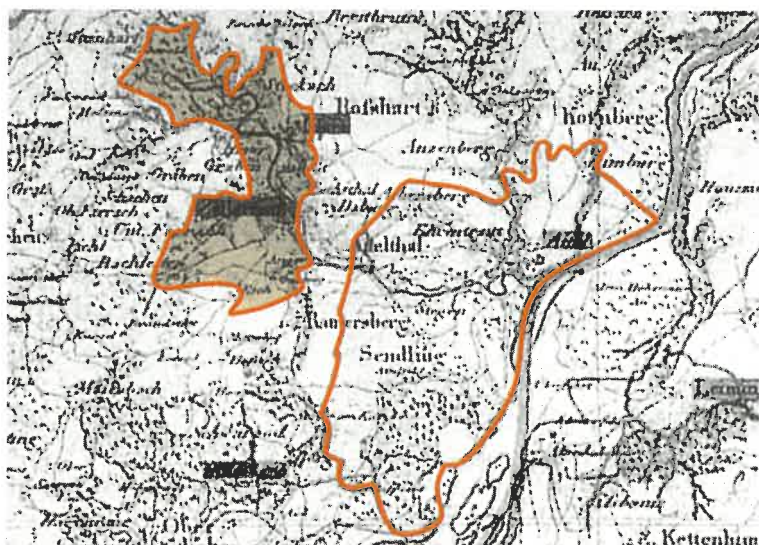


Abb. 1 Grenzen der Klosterhofmark Attel um 1752/60.

Die kleine Hofmark¹ erstreckt sich nur zu einem geringen Teil auf der Innhochterrasse, das weitaus größere Gebiet liegt zu Füßen des Atteler Klosterberges im Bereich des Innvals (Abb. 1). Sie umfasste nach der Güterkonskription von 1752 und dem Hofanlagebuch von 1760² in:

Arch	2 Anwesen
Attel	2 Anwesen
Attelfeld	1 Anwesen
Attelthal	31 Anwesen
Elend	3 Anwesen
Geisberg	1 Anwesen
Limburg	4 Anwesen
Schiffpoint	1 Anwesen
Sendling	31 Anwesen
St. Ehrentraut	1 Anwesen
Stegen	2 Anwesen
Steingassen	4 Anwesen und
Winkl	3 Anwesen.

¹ nach Tertulina BURKARD, Die Landgerichte Wasserburg und Kling, Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, München 1965, 226, hatte das Kloster schon seit seiner Gründung in seiner unmittelbaren Umgebung Besitzrechte, die durch Privilegien Kaiser Ludwigs d. Bayern um 1330 mit Hofmarksrechten ausgestattet worden waren.

² nach BURKARD, 223, 226 f.

Dazu kommen noch in Attelthal und Sendling einige Tagwerkerunterkünfte, die in ihrem Grundbesitz nicht zu klassifizieren sind. Abgesehen davon, dass sich die 81 Häuser im Wesentlichen auf diese beiden Orte mit jeweils 31 Anwesen konzentrieren, finden sich kaum größere Höfe darunter, ein sog. ganzer Hof / Maierhof fehlt völlig und von den Huben (ein halber Hof) gibt es eine einzige. Aufgeteilt nach dem Grundbesitz ergibt sich für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts folgendes Bild:

Bezeichnung	Hofgröße	Zahl	Proz. Anteil	Fläche in Tagwerk	Fläche in m ²
Huber	1/2 Hof	1	1,23 %	25 - 30 Tgw. ³	85175 - 102210 m ²
	1/3 Hof	3	3,70 %		
Lechner	1/4 Hof	3	3,70 %	12,5-15 Tgw.	42587 - 51105 m ²
	1/6 Hof	4	4,93 %		
Seldner	1/8 Hof	9	11,11 %	6,25 - 7,5 Tgw.	21293 - 25552 m ²
	1/12 Hof	8	9,87 %		
Gem.Sölde	1/16 Hof	10	12,34 %	3,12 - 3,75 Tgw.	10629 - 12776 m ²
	1/24 Hof	15	18,51 %		
Leerhäusl	1/32 Hof	16	19,75 %	1,56 - 1,87 Tgw.	5314 - 6371 m ²
	1/64 Hof	12	14,81 %	0,78 - 0,94 Tgw. ⁴	2657 - 3202 m ²
		81	99,95 %		

Für das kleinste Gütl von 1/64 Hoffuß gibt Hofbauer etwas weniger als 3.000 m² an.

Neben diesen in einer geschlossenen Hofmark liegenden Gütern besaß das Kloster Grundholde in verschiedenen umliegenden Gerichten, die jährlich ihre Stift/Gilt abzuliefern hatten. Nach Mitterwieser⁵ lassen sich

Anfang 16. Jh. ca. 200 Grundholde und

Ende 17. Jh. ca. 350 Grundholde

in fast 100 Orten nachweisen.

³ nach Josef HOFBAUER, Ostbayern – Leben und Brauchtum, Regensburg 1980, 80 f., wird nur das Ackerland hier gewertet. Hans BRUNNER, Griesstätter Heimatbuch, Horb 1996, 154 f., gibt andere Größen an, wobei er möglicherweise auch Wiesen und Wälder zum Grundbesitz zählt.

⁴ HOFBAUER, 81.

⁵ nach Alois MITTERWIESER, Geschichte der Benediktinerabteien Rott und Attel am Inn, in: Südostbayerische Heimatstudien Bd. 1, Inn-Isengau, Watzling 1929, 34 f. Vgl. auch die Überlieferung im BayHStAM, etwa in den Zehentbüchern. Diese Angaben führen aber über die gestellte Thematik der Grenzsteine und Hofmarksäulen hinaus, sodass sie hier unberücksichtigt bleiben.

Die sog. Stifttage waren ab Ende September, also nach der Erntezeit, wie folgt festgelegt:

1./2. Stifttag	Gericht Kling
3. Stifttag	Gericht Erding
4. Stifttag	Gericht Schwaben
5. Stifttag	Rettenbach
6./7. Stifttag	Orte außerhalb der Hofmark, westlich und nördlich des Klosters
8./9. Stifttag	Edling und Umgebung
10. Stifttag	Hofmark Attel
11. Stifttag	Rosenheimer Stift
12. Stifttag	Roßersberger = Samerberger Stift.

Egal, wie groß oder klein eine Hofmark auch war, in jedem Fall markierten die Hofmarksbesitzer, in diesem Fall Abt und Konvent von Attel, ihr Territorium durch niedrige Grenzsteine oder höhere Hofmarksäulen, welche die Wappen der Grenzanrainer trugen. Die Hofmarksäulen standen in der Regel an den Straßen, um - ähnlich wie die heutigen Landkreisschilder - dem Reisenden anzuzeigen, dass er in ein anderes Verwaltungs- bzw. Hoheitsgebiet kommt.

Von mehreren zu erwartenden Hofmarksäulen des Klosters Attel hat sich leider nur eine erhalten, deren Schicksal als beispielhaft für viele ähnliche Grenzsteine gelten kann.

Nach einer Landkarte von 1780⁶ stand hart am weit verzweigten Innlauf, dort,



Abb. 2 Ausschnitt aus einem Plan von 1780 mit der Lage eines „Marksteins“ zwischen den Klöstern Rott und Attel.

⁶ „Plan über den In-Strom und Den von anfang, bis zum ende ruinösen Archengebäuen, welche das Kloster Ättl von den Kloster Rothischen Markstein an bis zum Heberthallerberg, oder Waßerburger Mauthamts-Gränz an den dißseitigen Ufer zubauen und zu unterhalten hat. 10.Oct. 1780“ nach SCHINAGL, Die Abtei Attel in der Neuzeit (1500 – 1803), St. Ottilien 1990, 451 BayHStAM, PISlg. 356 – Kopie im Städt. Museum Wasserburg.

wo die „Kloster Attler Au“ und die „Kloster Rother Rieder Au“ zusammenstießen, ein „Marckstein“ (Abb. 2). Der exakte Standort lässt sich heute nicht mehr ausmachen, da durch die Flussregulierung und den Dammbau das Gelände stark verändert oder aufgeschüttet ist. Als allgemeine Orientierungspunkte können der Rieder- und der Zainergraben bzw. der Umkreis von Schiffpoint angegeben werden. Den Schiffleuten, die auf dem parallel zum Ufer verlaufenden „Hufschlag“ ihre Plätten stromaufwärts zogen, sollte dieser Grenzstein anzeigen, durch wessen Hoheitsgebiet sie ihre Pferde gerade führten.

Dieser Grenzstein⁷ trägt auf der Vorderseite in einer Nische mit geschweiftem Giebel ein Kreuz und darunter die Jahreszahl 1586 (Abb. 3 a). Die stark verwitterten Seiten zeigen rechts das Wappen



Abb. 3a Hofmarksäule von Schiffpoint bzw. Oberkatzbach in ihrer jetzigen Aufstellung vor dem Gemeindegemeindeamt von Ramerberg.

von Kloster, Konvent und Abt von Attel: Während die drei Wecken für das Kloster im oberen Teil des Schildes⁸ noch einigermaßen erkennbar sind, ist rechts ein doppelter Kreis auszumachen, der für das sechsspeichige Rad des Konvents⁹ steht. Unter den drei Wecken

⁷ Die Höhe der Grenzsäule betrug in der Aufstellung in Oberkatzbach ca. 115 cm, wobei die Laterne ca. 43 cm maß. Eine leichte Fase der Kanten ist noch erkennbar, aber durch die Sekundärverwendung im Stall stark verschliffen.

⁸ Das Kloster führte nachweislich seit 1440 drei auf der Spitze stehende Rauten in Silber als Wappen.

ist links noch ein schräggestelltes zangenförmiges Gebilde schwach erkennbar, bei dem es sich um das persönliche Wappen des Abtes Engelbert II.¹⁰ handelt.

Die Nische auf der Gegenseite, die eine entsprechende Wappenkombination von Rott erwarten ließe, scheint immer leer gewesen zu sein, da sich keinerlei erhabene oder vertiefte Spuren fühlen lassen¹¹.

Bis zur Säkularisation der beiden benachbarten Klöster hat dieser Markstein seinen Zweck erfüllt. Wie lange er danach noch aufrecht an Ort und Stelle stehen blieb, kann nicht genau gesagt werden. Als im Jahr 1888 das nahe gelegene Schiffpointer-Anwesen, das immer zur Hofmark Attel gehört hatte, in Flammen aufging und neu errichtet wurde, verwendete man die überflüssig gewordene Säule als willkommenes Baumaterial im Stall. Dort diente sie als Gewölbestütze. Dafür musste man freilich den dreieckigen Giebel abschlagen. Gleichzeitig erhielt die unverzierte Rückseite eine 2 cm tiefe Nut eingemeißelt, in die man die Trennbretter zwischen den einzelnen Viehständen oder anderen Räumen einschieben konnte (Abb. 3 b). Im Jahr 1966 wurde der Stall abgerissen, und die Säule wäre mit dem anderen Abbruchmaterial auf einer Schutthalde gelandet, wenn nicht Altbürgermeister Rupert Schärfl von Ramerberg die Bedeutung des Steines erkannt und ihn auf seinen Hof in Oberkatzbach transportiert hätte. Dort stand er, versehen mit einem Kapitell, wie er es im Stallgewölbe getragen haben könnte, bis zum Jahr 2004 im Steingarten des „Stöger-Bertl“ und erregte immer wieder Aufsehen und gab zu Nachfragen Anlass (Abb. 3 c). Stets um die Sicherheit historischer Denkmäler bemüht, übergab Schärfl den „steineren Zeugen“ im Mai 2004 der Gemeinde Ramerberg, die ihn vor dem Gemeindeamt aufstellen ließ.¹²

Was die beiden Äbte Christoph I. Schroettl (1576 - 90) von Rott und Engelbert II. Schmidt (1571-99) von Attel zu dieser Grenzmarkierung veranlasste, ist unklar, zumal der Erwerb der Hofmark Katzbach, die sich ursprünglich wie ein Keil zwischen die beiden Klos-

⁹ Im 15. Jh. erscheint als Abzeichen des Konvents ein sechsspeichiges blaues Rad in Silber, das dem Schild des Erzengels Michael auf den ältesten Konventssiegeln entnommen ist.

¹⁰ vgl. Eduard ZIMMERMANN, *Bayerische Klosterheraldik*, München 1930, 39. Nach Paul SCHINAGL, lautet der Familienname des Abtes Engelbert II. Schmidt, sodass es sich in diesem Fall um ein sog. sprechendes Wappen handelt.

¹¹ Ferdinand STEFFAN, *Steine mit Wappen und Kreuz*, in: *Wasserburger Zeitung* v. 14./15.8.2004.

¹² *Wasserburger Zeitung* v. 29./30./31. 5. 2004. In seiner neuen Aufstellung ragt die Säule nur noch 103 cm aus dem Boden.



Abb 3b Hofmarksäule von Schiffpoint bzw. Abb. 3c Aufstellung der Hofmarksäule in Oberkatzbach in ihrer jetzigen Aufstellung vor dem Gemeindeamt von Ramerberg.

terterritorien geschoben hatte, durch das Kloster Rott schon fast drei Jahrzehnte zurücklag¹³. Ob sonstige Grenzstreitigkeiten vorlagen, evtl. im Zusammenhang mit dem Archenbau, müsste die Archivforschung ergeben.

Auffällig ist jedoch, dass fast zur gleichen Zeit auch das Kloster Altenhohenau auf der anderen Innseite seine Hofmark durch entsprechende Grenzsäulen markierte. Sie tragen die Jahreszahl 1585 und haben einen dachförmigen Abschluss, sodass sich nicht nur das ursprüngliche Aussehen der Schiffpointer Säule rekonstruieren, sondern auch die Herkunft aus der gleichen Steinmetz - Werkstatt vermuten lässt (Abb. 3 d).

¹³nach BURKARD, 229 erfolgte dieser Erwerb 1557. Zu den Grenzstreitigkeiten bezüglich des Archenbaus vgl. SCHINAGL bzw. die feststehende Archivüberlieferung BayHStAM, KL 1100 Nr. 357, und auch LEIDEL, Kloster Attel und der Inn, in diesem Band.



Abb. 3d Grenzsäule der Hofmark Altenhofenau / Laiming von 1586, jetzt in Spielberg, Gde. Eiselfing.

hauen. Der „Limburger“ Grenzstein war wohl nach der Säkularisation knapp über der Jahreszahl abgeschlagen worden. Der verbliebene Stumpf¹⁵ wurde als Markstein weiter verwendet und auf der Oberseite mit einem eingeschliffenen Kreuz versehen. Das Material ist heller Granit (?) oder Findlingsmaterial aus dem Gletschergeschiebe. Die Säule weist keine Verbreiterung am Fußteil auf, sondern ist relativ gleichmäßig behauen.

Der in Bruck¹⁶ aus der Attel unterhalb des Wehres gebaggerte Grenzstein ist erfreulicherweise unbeschädigt (Abb. 5 a/b). Ver-

Zwei weitere typengleiche, aber niedrigere Grenzsteine wurden im letzten Jahrzehnt entdeckt:

Im Jahr 2005 wurde am nördlichen Ende der Klosterhofmark, nämlich in Limburg 3, bei Vermessungsarbeiten ein beschrifteter, funktionslos gewordener alter Grenzstein ausgegraben. Es handelt sich um das untere Bruchstück¹⁴ einer Grenzsäule (Abb. 4 a/b) mit der nur fragmentarisch lesbaren Jahreszahl 1699. Anhand eines vollständig erhaltenen Grenzsteines, der schon vor einem Jahrzehnt in Bruck geborgen worden war, lassen sich sowohl die Datierung als auch das Aussehen des Limburger Fragments rekonstruieren: Knapp oberhalb der Jahreszahl befand sich das Wappen (drei Rauten/„Wecken“), im dreieckigen Giebel waren die Buchstaben CA (= Kloster / Konvent Attel) eingehauen.

¹⁴Maße: H. noch 140 cm, Br. 23 cm, T. 27 cm. Die vollständig erhaltene Grenzsäule von Bruck war 158 cm lang. Das Bruchstück fand in der unmittelbaren Nachbarschaft eines Feldkreuzes auf Fl. Nr. 158 der Gemarkung Attel seine Aufstellung (lt. freundlicher Mitteilung von Herrn Andreas Lipp, Stiftung Attl).

¹⁵Es ist fraglich, ob der Stein tatsächlich so tief eingesunken ist, dass die Bruchfläche mit einer neuen Kennzeichnung versehen werden konnte, oder ob das Gelände so hoch aufgefüllt wurde, dass nur noch ein kleiner Rest aus dem Boden ragte. Anhand der Verwitterungsspuren und der Kantenfäse am vollständig erhaltenen Exemplar kann man sagen, dass ca. 60 cm im Boden gesteckt haben.



Abb. 4a Grenzstein von Limburg in der jetzigen Aufstellung.



Abb. 4b Grenzstein von Limburg kurz nach der Ausgrabung.

mutlich war auch er nach der Säkularisation überflüssig gewesen und fand als willkommenes Baumaterial, evtl. zur Uferbefestigung, eine Zweitverwendung. Die Lagerung im Flussskies hat ihn kaum beschädigt, Wappen, Initialen und Datierung sind klar zu erkennen. Auf einen maximal 68 cm hohen Sockel folgt ein leicht abgefaster, kurzer Schaft, der ein nur gering ausragendes Oberteil mit dachförmigem Abschluss trägt. Man kann davon ausgehen, dass der Grenzstein ursprünglich etwa 90 - 100 cm aus dem Boden ragte. Die Rückseite trägt lediglich ein eingemeißeltes Kreuz im Giebel.

Neben der Hofmarksäule und diesen beiden Grenzsteinen gibt es noch zwei weitere Steine mit dem Atteler Wappen und einer Datie-

¹⁶Bruck 1, Eigentümer Georg Fischer: Für den Hinweis auf diesen Grenzstein habe ich Herrn Andreas Lipp herzlich zu danken. Der Stein liegt heute im Hof des Anwesens Bruck 1.



Abb. 5a/5b Grenzstein von Bruck, Gesamtaufnahme und Detail.

rung. Nach der Beschreibung der Gemeinde Attel von 1962¹⁷ hatten „in den letzten Jahren zwei Grenzsteine des alten Klosters“ an der Ostseite der Friedhofmauer (= Innenseite der Friedhofmauer, den Klostergebäuden zugewandt) Aufstellung gefunden. Diese beiden Objekte unterscheiden sich nicht nur untereinander hinsichtlich Form und Datierung, sondern sind auch mit keinem der bisher besprochenen Markierungssteine vergleichbar. Über ihren ursprünglichen Standort ist leider nichts mehr zu ermitteln gewesen.

Der größere von beiden, ein unregelmäßig behauener Stein, fand seinen vorläufig letzten Platz auf der Grünfläche vor der Makarius-Wiedemann-Schule (Abb. 6). Es handelt sich um einen zwischen 10,2 und 15 cm starken Stein mit 34 - 36 cm Breite und 105 cm (noch sichtbarer) Höhe, der in einem oben und unten mit Schleifen versehenen Oval das Atteler Wappen trägt. Im Schräglicht oder durch Befühlen kann man unterhalb der Wecken noch die Jahreszahl 1616 ausmachen, wobei die letzte Ziffer nicht ganz gesichert ist. Die Rückseite ist unbearbeitet und trägt keinerlei Zeichen.

¹⁷Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn – Vergangenheit und Gegenwart, Hg. R.A. HOEPPNER, Aßling, 1962, 100.



Abb. 6 Grenzstein von 1616 vor der Makarius-Wiedemann-Schule.

Der zweite Stein (Abb. 7) war (noch) 104 cm hoch bei einer Breite von 36 (unten) bzw. 35 cm (oben). Bei einer leicht schrägen Vorderseite war er im Sockelbereich 30 cm tief, am oberen Abschluss jedoch nur 21 cm. Allseits sauber behauen trug er vorne die Jahreszahl 1776, die üblichen drei Wecken und darüber die Buchstaben C und A, getrennt durch ein kleines Kreuz. Auch in diesem Fall ist der ursprüngliche Standort unbekannt. Der Stein war zunächst in der Grünanlage des Altenwohntrakts aufgestellt, musste aber Bauarbeiten weichen und gilt seither als verschollen.¹⁸ Größe und Form entsprechen am ehesten einem „modernen“ Grenzstein, wie er in den außerhalb der Hofmark liegenden Gebieten Verwendung gefunden haben könnte. So ist beispielsweise aus dem Bereich des Staatsforstes Rott am Inn in einer Grenzbeschreibung von 1838 zum Grenzstein Nr. 103 festgehalten: „Ehemalige Grenzscheidung zwischen den Klosterwaldungen von Attel und Rott. Dieser Stein trägt zu-

¹⁸ Auch intensive Nachforschungen brachten bis zum Zeitpunkt der Drucklegung keinen Hinweis auf seinen Verbleib.



Abb. 7 Grenzstein von 1776 (verschollen).

gleich die vormaligen Klosterzeichen mit zwey Kreutzen.“¹⁹ Laut Auskunft des zuständigen Försters W. Matschke v. Maikowski sei ihm dieser Stein nicht bekannt, auch trügen die Grenzsteine heute eine andere Nummerierung. Irrtümlicherweise wurden früher die häufig anzutreffenden Initialen C.A.W. im Zusammenhang mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Rautenwappen auf Grenzsteinen vor allem im Waldbereich als „Kloster Atteler Wald“ aufgelöst, während es korrekt „Castenamt Wasserburg“ lauten muss. In einem Grenzprotokoll von 1810²⁰ wird unter „Warnbach“ für den Grenzpunkt 8 angegeben, dass er sich „bei einem sehr alten Grenz-

¹⁹Forstbetrieb Wasserburg, Grenzbeschreibungen.

²⁰Forstbetrieb Wasserburg, Grenzbeschreibungen.

stein mit C : A Kloster Attl am Katzbacher Graben“ befunde²¹. Zwei späte Grenzsteine aus Tuff mit den Buchstaben K A, die einmal am Atteler Berg gestanden hatten, könnten sich auf das Kloster bezogen haben (Abb. 8). Allerdings machen diese Grenzmarkierungen vor 1803 auf dem Berg, der ja samt der Hofmark gänzlich dem Kloster gehörte, keinen Sinn. Es wäre zu vermuten, dass die Grenzziehung aus der Zeit der Wiederbesiedlung des Klosters im Jahre 1873 stammt. Heute sind diese historischen Grenzsteine längst durch die amtlichen kleinen Granitpfiler ersetzt, sodass vor Jahren das Vermessungsamt einen davon aus Sicherheits- und Dokumentationsgründen in das Städt. Museum Wasserburg übertragen hat.

So künden wenigstens noch einige steinerne Zeugen, wenn auch nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort, von der Herrschaft der Atteler Äbte über ihre kleine Hofmark, die man vom Kloster aus in alle Richtungen überblicken konnte.



Abb. 8 Grenzstein aus Tuff mit den Initialen K A vom Atteler Klosterberg, jetzt im Museum Wasserburg.

²¹Eine Lokalisierung war nicht möglich, da die Ortsangaben nicht zusammenpassen: der Katzbacher Graben liegt links des Inns, Warnbach jedoch rechts.

Abbildungsnachweis

Detail aus:

1 Hist. Atlas von Altbayern, Landgericht Wasserburg und Kling, Repro Stadtarchiv.

2 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Plansammlung Nr. 356, mit freundlicher Genehmigung. (Ausschnitte)

5 a / b Andreas Lipp.

3 a - d, 4a / b, 6, 7, 8 Verfasser.